



# Ökologische Kulturlandschaftspflege

## Kommunale Seitenränder: Vorschläge für einen ökologischen Kulturlandschafts-Pflegeplan

### Situation

Kommunale Wege-Seitenflächen, Böschungen, Ackerränder und Gräben durchziehen unsere Kulturlandschaften wie ein dünnes Netz. Sie sind oft die letzten Rückzugs- und Wanderlinien der wenigen noch verbleibenden Arten.

Diese Randsäume gehören daher nicht in die landwirtschaftliche Nutzung (siehe NW Biodiversitätsstrategie). Sie können ihren Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt jedoch auch nur behalten, wenn sich ihre Pflege durch kommunale Akteure auch an ökologischen Standards orientiert. In Löhne summieren sich dieses Randstreifen zu einer Gesamtfläche von 50 – 60 ha. Eine solche Größenordnung ermöglicht ökologische Spielräume, die genutzt werden sollten.

Im „Praxisleitfaden zur Etablierung und Aufwertung von Säumen und Feldrainen“ der Hochschulen Osnabrück und Anhalt heißt es dazu: „Besonders günstig für die Insektenwelt ist eine abschnittsweise Mahd in ca. 10 cm Höhe. Dafür kann z. B. die Hälfte

*des Streifens bereits Mitte Mai und die andere Hälfte Mitte Juni gemäht werden. Damit wird ein zweiter Aufwuchs mit einem sehr lang anhaltendem Blühaspekt bis in den Herbst hinein gewährleistet, der insbesondere für Wildbienen eine große Bedeutung besitzt. Die gemähten Abschnitte sollten dabei jährlich getauscht werden.“*

### Ziele:

- Verkehrssicherungs- und Entwässerungsziele werden eingehalten.
- Es werden keine Radikalschnitte durchgeführt, damit stets Wander-, Rückzugs-, Nahrungs- und Rekonvaleszenzonen für Insekten, Amphibien und viele weitere bodengebundene Arten bleiben. Nach Möglichkeit das Mähgut entfernen und nie mulchen.
- **Wechselzonen:** Beim wechselseitigen Einmalschnitt kommen Blütenpflanzen und Gräser zur Aussaat. Ein- und zweijährige Arten können sich wieder ansiedeln. Falterraupen, die von Gräsern leben (z. B.

Großes Ochsenauge), oder Heuschrecken erhalten wichtige Lebensräume zurück. Es erfolgt eine Stabilisierung vieler weiterer und darauf aufbauender Arten wie z.B. das Rebhuhn.

- **Zwei-Jahreszonen:** Um Altgraszonen zu ermöglichen reicht an etlichen Stellen ein zweijähriger Mahd-Rhythmus
- **Sukzessionszonen:** Wo es möglich erscheint, werden Sukzessionen (Ansiedlung von Sträuchern und Stauden) wieder zugelassen. Keine Mahd oder Ansiedlungs-Mahd
- **Sonderzonen:** In Zonen mit besonderen Beständen an Stauden oder Sträuchern oder zwischen Alleebäumen werden standortspezifische Pflegeroutinen entwickelt.
- **Vielfalt:** Es entstehen somit fünf Grundzonen: Zonen Früh-Mahd; Zonen Spät-Mahd; Altgraszonen (2-jährige Mahd); Sukzessionszonen (keine Mahd); Sonderzonen



## Schnitt-Methode Teilungsmahd

Ähnlich wie beim Heckenschnitt (Stockschnitt) erfolgt die Wegeseiten-Mahd abschnittsweise in *Längsrichtung* als Teilungsmahd:

- jährlich zwei rhythmisierte Schnitte. Schnitthöhen einhalten (ca. 10 cm), nicht häckseln. Schnittgut abfahren! Falls vorhanden: Störketten
- stets längs-geteilte Teilungsmahd, wo es möglich ist
- Möglicherweise macht es Sinn, den Seitenrhythmus jährlich zu wechseln (z. B. 1. Jahr: Früh-Mahd straßenseits, 2. Jahr Spät-Mahd straßenseits).
- Einmal-Mahd, wo es möglich ist
- keine Mahd, wo es möglich ist
- Beschwerden oder Wünsche direkter Anlieger werden individuell und kooperativ behandelt (eventuell punktuelle Nachmahd)

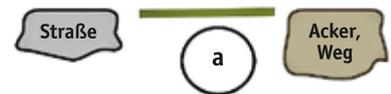
Die folgenden Zonenskizzen und Fotos beschreiben die typischsten Wege-randsituationen in der Kulturlandschaft. Davon abweichende Situationen sollten ebenfalls nach dem Teilungsprinzip gepflegt werden.

## Legende

- nur Früh-Mahd (eine Schnittbreite)
- nur Spät-Mahd (eine Schnittbreite)
- keine Mahd (oder 2-Jahres-Rhythmus)
- Straße
- Acker, Weg, Wiese, Feldweg, Hecken usw.
- Entwässerungssohle



### A: Straße, Bankett (schmal)



a: nur Früh-Mahd  
(eventuell keine Mahd)

*Blüten- und Samenbildungen werden möglich*



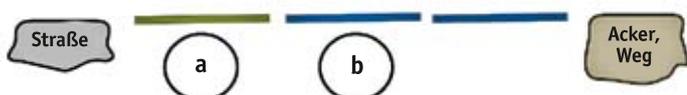
### B: Straße, Bankett (breit)



a: Früh-Mahd      b: Spät-Mahd  
(oder 2-jährige Mahd)

*Teilungsmahd erfolgt*

### C: Straße, Bankett (sehr breit)

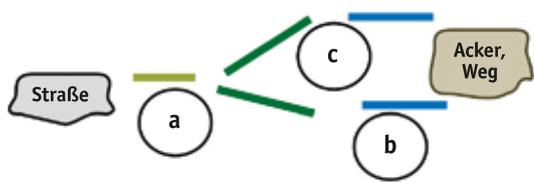


a: Früh-Mahd      b: Spät-Mahd (oder 2-jährige Mahd)

*Mögliches Ziel: Entwicklungen (Sukzessionen) zulassen*



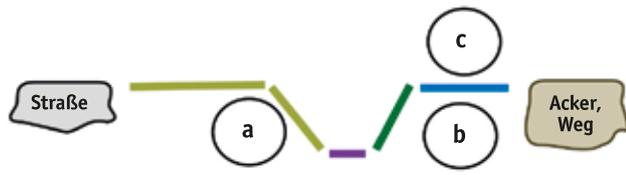
### D: Straße, Bankett mit Böschung (nach oben, unten)



a: Früh-Mahd      b: Spät-Mahd  
c: keine Mahd (oder 2-jährig)



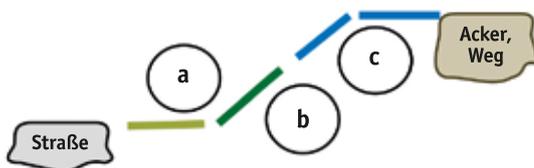
### F: Straße, Bankett mit Graben



a: Früh-Mahd      b: Spät-Mahd      c: keine Mahd / 2-jährig



### E: Straße, Bankett mit Böschung (sehr breit)



a: Früh-Mahd      b: Spät-Mahd  
c: keine Mahd (oder 2-jährig)



### G: Straße, Bankett (breit) mit Graben

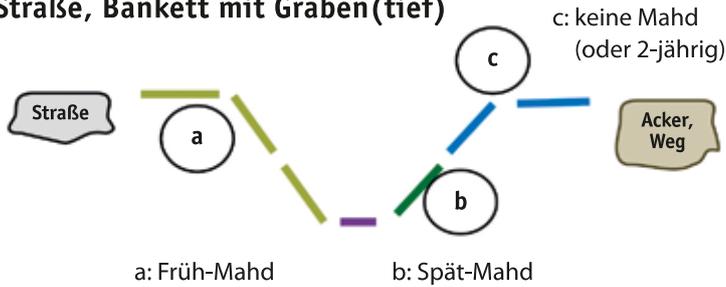


a: Früh-Mahd      b: Spät-Mahd      c: keine Mahd (oder 2-jährig)

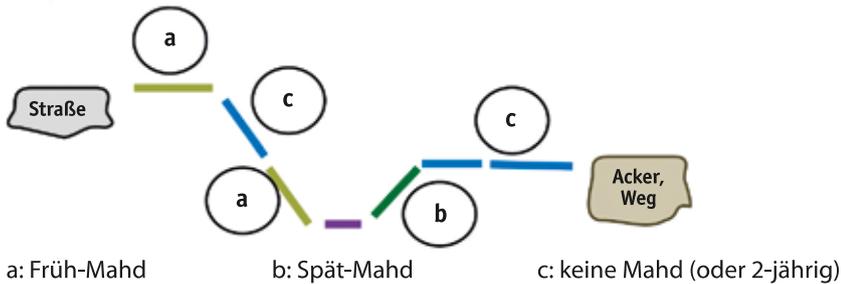




### H: Straße, Bankett mit Graben(tief)



### I: Straße, Bankett mit Graben(tief und versetzt)



### J: Sonderzonen können sein:

- Zonen mit geringem Bewuchs
- Zonen mit bestimmten Pflanzengesellschaften
- Alleezonen
- Randzonen z. B. an Hecken
- Zonen zwischen Solitäräumen usw.



Würde zwischen den Altkastanien nicht gemäht, könnte sich dort eine ideale ökologische Struktur aus Artenschutzhecken und Überhältern entwickeln.



Ein starker Bestand aus Echtem Beinwell (*Symphytum officinale*) ist beiderseits des Radweges anzutreffen. Angepasste Pflegemaßnahmen sollten ihn erhalten. Der Radikale Pflegeschnitt ist nicht notwendig.

### Entwicklungen, Öffentlichkeitsarbeit

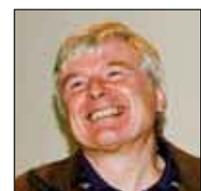
Das Bild der Landschaft wird sich ändern, wenn Natur wieder zugelassen wird. Parkähnliche Radikalschnitte weichen. Strukturreiche und sehr unterschiedliche Saum-, Böschung- und Straßenrandvegetationen entstehen. Das wird möglicherweise von Bürgern als „unordentlich“ und „ungepflegt“ missverstanden. In Informations- und Presseberichten soll dargestellt werden, dass Natur eine andere Ordnung – nicht jedoch eine Unordnung beinhaltet. Vielleicht macht es auch Sinn, das veränderte Pflegekonzept zunächst in bestimmten kommunalen Zonen umzusetzen, um es dann später auf andere Regionen zu übertragen. Prozesshaftes Denken und Handeln sind erforderlich.

Auch die Mitarbeiter der Kommune müssen sich umstellen. Alte Routinen werden angepasst und umgestellt. Nur eine enge langfristige Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern von Planung und Ausführung versprechen Erfolge. In einer ersten Phase sind Strategien ständig zu überprüfen und optimieren.

Der Lohn dieser Bemühungen sind lebendigere Landschaftsbilder, in denen die bunten und vielgestaltigen Lebensformen der Kulturlandschaften wieder mit all unseren Sinnen erlebbar sind.

### Literatur

- Kirmer, Anita, Daniel Jeschke, Kathrin Kiehl und Sabine Tischew: Praxisleitfaden zur Etablierung und Aufwertung von Säumen und Feldrainen. Hochschulen Anhalt und Osnabrück. 1. Auflage 2014. ISBN 978-3-86011-075-1.



**Karl-Heinz Niehus**  
Lehrer und Naturschützer  
D - Löhne  
☎ 05732 - 73938  
✉ kalleniehus@gmx.de  
🌐 www.naturgartenbuch.de